

## Predigt aus dem Hohen Dom zu Köln am 6.8.2017

Veni sancte spiritus!

I.

Liebe Schwestern und Brüder!

Ein Schlüsselerlebnis ist ein Erlebnis, das man nicht vergisst und einen prägt. Es kann ein Erlebnis sein, das einem vielleicht einen ganzen Gedankenzusammenhang oder eine ganz neue Welt erschließt. Jeder vor uns hatte wahrscheinlich solche Schlüsselerlebnisse. Auch der Apostel Petrus hatte ein solches: es war die Begegnung mit dem Herrn auf dem Berg der Verklärung. Der Überlieferung nach ist es der Berg Tabor in Galiläa gewesen. Dieses Ereignis hat ihn so geprägt, dass er es in seinem zweiten Brief, von dem wir eben gehört haben, niedergeschrieben hat. Es ist auch die Begründung dafür, dass er sagt: „*Wir sind nicht klug ausgedachten Lehren nachgefolgt*“. Er nennt interessanterweise nicht die Auferstehung oder die Wunder als Beleg, sondern die Verklärung. Für ihn war das ein solches Erlebnis, das in ihm eine ganz neue Welt eröffnet hat. Wie in einem Brennglas hat sich in diesem Ereignis eigentlich sein ganzer Glaubens- und Lebensweg verdichtet.

Und, liebe Schwestern und Brüder, so einmalig dieses Ereignis war; ich glaube auch für Sie und für mich kann dieses Tabor Ereignis, diese Verklärung, sozusagen im Kern unseren ganzen Glaubensweg enthalten. Diese Begegnung hatte eine Vorgeschichte und sie hat Folgen. Man kann sie nicht isoliert betrachten. So möchte ich mit Ihnen ein wenig näher auf dieses Ereignis schauen.

## II.

### 1. Berufung

Die Vorgeschichte kann man unter die Überschrift bringen: Berufung Jakobus, Johannes, Petrus wurden berufen am See von Galiläa. Aber der Herr berief sie auch aus dem Zwölferkreis heraus: Er nahm sie beiseite, um mit ihnen auf den Berg zu gehen. Ein weiteres Mal spricht er sie mit Namen an. Warum gerade sie? Wollte er sie besonders belohnen? Wollte er sie vor den anderen herausheben? Oder war es nicht vielmehr schon ein Vorzeichen für das, was später geschehen sollte?

Das Leben wird ja vorwärts gelebt und rückwärts gedeutet werden. Petrus musste zugerüstet werden für seine Aufgabe als Haupt des Apostelgremiums. Johannes ist der Apostel, der der Überlieferung nach am längsten von den Aposteln gelebt hat. Er schrieb später das Evangelium und auch die Offenbarung. Er musste für diese lange Lebenszeit zugerüstet werden. Sein Bruder Jakobus ist der erste Märtyrer aus dem Kreise der Apostel. Der Herr wollte wohl diesen Jüngern das geben, was sie benötigen haben, damit sie ihrer Berufung folgen.

Liebe Schwestern und Brüder, Gott sucht, Gott ruft, Gott führt und die Apostel lassen sich rufen, lassen sich finden und lassen sich führen. Und hier sind wir jetzt gefragt. Denn auch jeder Einzelne von uns ist gerufen. Wir reden vielleicht so häufig über das Wort Berufung, dass uns die eigentliche Bedeutung nicht mehr klar wird. Berufung bedeutet nicht, dass es ein Angebot und Nachfrage an Aufgaben im Reich Gottes gibt. Berufung bedeutet - Sie alle und ich -, jeder Einzelne von uns ist persönlich beim Namen gerufen für eine ganz bestimmte Aufgabe. Und nicht nur einmal im Leben, sondern jeden Tag. Der Herr ruft uns jeden Tag in sein Reich, um an dessen Aufbau mitzuarbeiten.

Ist uns das so klar? Wie können wir diesen Ruf tagtäglich erkennen? Ist das nicht nur frommes Gerede? Natürlich können wir sensibel werden für den Ruf, wenn wir mit dem Herrn sprechen, wenn wir beten. Aber auch dann kann dieser Ruf unklar bleiben. Oft ruft der Herr durch ganz einfache Situationen und Begebenheiten. Da gibt es den Mitmenschen, mit dem ich zusammen lebe oder zusammen bin. In ihm steckt der Ruf Gottes an mich: „Sei freundlich zu Deinem Mitmenschen, so wie ich

freundlich zu Dir bin.“ Und dann sehen wir vielleicht die Sonne, und, wenn sie warm vom Himmel scheint, dann kann darin der Anruf Gottes stehen: „Erhol Dich, genieße ein wenig die Sonne.“ Und wenn wir die Schönheit der Natur betrachten, dann kann darin auch der Anruf stecken: „Sei dankbar für das, was Gott Dir alles gibt.“ Und es kann auch lästige Dienste und Aufgaben geben; und auch in jenen steckt, dass das Leben ein Kreuzweg sein kann. Wenn es für uns lästig und schwer wird, dann können wir alles mit dem Gekreuzigten verbinden. Das ist Berufung. Ohne diesen Ruf wären die Apostel nicht zur Verklärung gekommen.

## **2. Begegnung**

Es folgt das Eigentliche, das Herzstück, nämlich die Begegnung. Für Augenblicke wird aus dem Glauben ein Schauen. Das, was Jesus Ihnen vorher schon gesagt hat, die drei Apostel können es nun sehen. Ihnen erschließt sich, dass er die Erfüllung der Verheißungen und des alten Testaments ist, da sie Mose und Elijä, zwei ganz zentrale Gestalten des alten Bundes, sehen. Sie hören und sehen die Offenbarung des Vaters, dass Er der geliebte Sohn ist. Damit ist eigentlich all das gedeutet und gesagt, was sie vorher schon gehört haben. Für einen Augenblick zieht das Geheimnis einen Schleier von sich und offenbart sich den Aposteln und zwar als das, was es ist: eine Realität.

Liebe Schwestern und Brüder, ich hatte in den vergangenen Tagen die Gelegenheit ein paar Tage am Meer zu verbringen. Wenn Wolken am Himmel sind, dann ist die Landschaft schön, das Wasser weit, die Berge, die Felsen auch ganz schön. Aber wenn sich die Wolken zurückziehen, dann erglänzt das alles in wunderbaren Farben. Dann kann man sich gar nicht sattsehen an der Schönheit dieser Natur. Die Natur ist dieselbe geblieben, aber die Sonne hat sie zu einem ganz anderen Glanz gebracht. So etwas geschieht wohl bei der Verklärung. Das uns die Augen geöffnet werden für den tieferen Glanz, der in den Dingen verborgen ist. Und geschieht das nicht auch manchmal mit uns im Glauben?

Es gibt Situationen, in denen der Herr uns einen Hinweis gibt, indem er uns etwas zeigt. Für mich ist zum Beispiel unvergesslich der Weltjugendtag 2005 hier in Köln, und zwar besonders

jener Tag an dem wir den heiligen Vater hier im Dom begrüßen durften. Die Stadt war voller junger Leute aus allen Nationen. Es gab nachher eine Ansprache draußen auf dem Roncalliplatz und weder der Papst, noch Kardinal Meisner konnten sich irgendwie gegen das Gejubilium durchsetzen. Ich glaube an die eine katholische, allumfassende, Welt umspannende Kirche. Habe ich immer geglaubt, immer gesagt. An diesem Tag habe ich es erlebt, was das bedeutet. Vielleicht gibt es manchmal kleine, nicht so eindrucksvolle Erlebnisse, in denen uns Gott aber auch, sozusagen im verklärten Licht zeigt, worum es geht. Ich durfte vor kurzem einen Menschen kennenlernen, der chronisch schwer erkrankt ist. Er ist allerdings innerlich froh, weil er weiß, dass er in Gott geborgen ist. Einen solchen Glauben zu erleben, ist etwas anderes, als ihn zu predigen.

Die Begegnung mit Christus, liebe Schwestern und Brüder, ist das Herzstück unseres Christentums. Davon geht alles aus. Davon fließt alle Kraft aus. Darauf zielt alles hin. Ohne diese Begegnung mit Christus ist die Begegnung mit dem Herzen abgeschnitten und damit ist das Christentum dem Tod ausgeliefert. Mit Christus verbunden sein, ihm zu begegnen, ist das Herzstück des Christentums. Dann finden wir Kraft für den Alltag. Wir finden auch Kraft als Christen zu leben, finden die Freude, die uns nur der Herr schenken kann.

Noch einen Tipp in diesem Zusammenhang: Wenn Sie mal ein Tabor-Erlebnis haben sollten, auch wenn es nur ein kleines ist, wo Ihnen Gott etwas enthüllt, eine Kleinigkeit; schreiben Sie es sich auf. Die Erfahrung zeigt, dass dies nicht allzu oft geschieht.

Die Berufung, die Begegnung.

### **3. Die Bewährung**

So gerne würden die Apostel auf dem Berg verweilen. „Lasst uns drei Hütten bauen.“ Aber Pustekuchen. Das geht nicht. Sie müssen zurück in die Ebene, zurück in die Realität des Alltags, zurück in das alltägliche Leben. Und da steht ihnen einiges bevor: *„Glauben bedeutet, sich im Dunkeln an das zu erinnern, was man im Licht gesehen hat“*. Das sagte immer gerne unser verstorbener Alterzbischof Joachim Kardinal Meisner. Glauben bedeutet sich im Dunkeln daran erinnern, was man im Licht gesehen hat. Bewahren wir auch in der Dunkelheit des Alltags

das Licht der Offenbarung im Herzen. Suchen wir auch im Alltag die Nähe zu Ihm, der bei uns bleibt. So, wie die Sonne bei uns bleibt, auch wenn sie von Regenwolken verhüllt ist.

Die Drei, sie sind wieder hinab in die Ebene gegangen. Sie wurden gestärkt für ihren eigenen Glaubensweg. Aber sie wurden auch gestärkt, um die anderen Apostel zu stärken. Immerhin ist Johannes mit unter dem Kreuz gewesen. An der Seite der Gottesmutter, die ihn wahrscheinlich dahin gebracht hat. Aber er ist geblieben. Und Jakobus, er hat als erster der Apostel sein Leben mit Freude für Christus geopfert. Petrus hat sich bekehrt und ist zurückgekommen. Er erinnert sich auch am Ende des Lebens noch an diese Begegnung, die ihm Halt und Kraft gegeben hat - auch in der größten Finsternis.

### III.

Bewährung in der Treue, das bedeutet das Christentum im Alltag. Dazu möchte uns der Herr immer wieder führen. Er ruft uns beim Namen und führt uns in sein Reich. Er will jedem von uns begegnen und uns das geben, was uns für unser Leben wichtig ist. Er ist an unserer Seite, wenn es darum geht uns im Glauben zu bewähren. Bitten wir besonders den Apostelfürsten Petrus, die Apostel Johannes und Jakobus um ihre Fürsprache, dass sie uns dabei helfen diesen Weg des Glaubens in Freude und Dankbarkeit zu gehen.

Amen.

+Dominikus Schwaderlapp  
Weihbischof in Köln

[weihbischof.schwaderlapp@erzbistum-koeln.de](mailto:weihbischof.schwaderlapp@erzbistum-koeln.de)